

**Die „Volkswacht“**  
 erscheint wöchentlich 1 mal  
 und ist durch die  
 Expedition: Neue Gradenstraße 3  
 und durch Postträger zu beziehen.  
 Preis pro Woche 85 Wfg.  
 - für 2 Monate 1.50 Wfg.  
 - für 3 Monate 2.25 Wfg.  
 Durch die Post bezogen 2.75  
 frei ins Haus 3.17  
 wo keine Post am Orte 3.50

# Volkswacht

für Schlessien und „Siegnizer Volkszeitung“.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Wagnerspreis beträgt für die  
 einjährige Abonnements über deren  
 Raum für Breslau und Glogow  
 85 Wfg., außerhalb 1.10 Wfg.  
 Doppelt unter Sept. 1.20 Wfg.  
 Arbeitsmarkt, Wohnungs-, Verord-  
 nungs- u. Dr.-Anzeigen 10 Wfg.  
 Familien-Nachrichten 20 Wfg.  
 Anzeigen für die nächste Nummer  
 müssen bis Donnerstag 1 Uhr in  
 der Expedition abgegeben werden.

Druck- und  
 Verlags-  
 stelle Nr. 1208  
 Postfach-Ronto Breslau Nr. 886.

Fernsprecher  
 Redaktion Nr. 811.  
 Postfach-Ronto Breslau Nr. 886.

Nr. 175.

Breslau, Montag, den 29. Juli 1918.

29. Jahrgang.

## Neue Stellungen.

### Die Kriegserklärung an Serbien.

28. Juli! Das war vor vier Jahren der Tag, an dem Oesterreich den Krieg an Serbien erklärte. Am 25. Juli waren die Beziehungen zu Serbien abgebrochen worden. Am 23. Juli hatte der österreichisch-ungarische Gesandte in Belgrad jene Note zu überreichen, die eine feierliche Erklärung der serbischen Regierung verlangte und überdies zehn Punkte aufstellte, zu deren Erfüllung sich Serbien ohne Widerrede zu verpflichten hatte. „Die k. u. k. Regierung erwartet die Antwort der königlichen Regierung bis Samstag, den 25. d. um 6 Uhr abends“, so schloß diese Note, von der die Wiener Arbeiter-Zeitung schrieb, daß „sie in der Geschichte unserer Zeit kein Beispiel findet“ und welche die Volkswacht „draconische Forderungen Oesterreichs an Serbien“ nannte.

Und während der entfesselte Heerbann der Kriegsheer jauchzte und über die entschlossene und kraftvolle Note des Grafen Berchtold in Tönen des höchsten patriotischen Entzückens jubilierte, schrieb die Arbeiter-Zeitung, das Schreckliche vorausahnend: „Der Tag, da Oesterreich-Ungarn dieses Ultimatum stellt, wird ein Tag sein, der der österreichischen Menschheit in ewig-schmerzlicher Erinnerung bleiben wird“. Sie hatte zu wenig befürchtet: der Tag ist nicht bloß für die österreichische Menschheit, er ist der gesamten Menschheit der schwerste Tag geworden, den ihr ein grausames Geschick bereiten konnte. Am 23. Juli wurde die Note überreicht und am 25. Juli erklärte der Baron Giesl dem bei ihm erschienenen serbischen Ministerpräsidenten, daß die serbische Antwort „ungenügend“ sei. Er teilte ihm den Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit, und verließ eine halbe Stunde später Belgrad. Der Krieg war da, und die Kriegserklärung am 28. Juli war die äußerliche Bekräftigung des Zustandes, der schon mit der Ueberreichung der Note eingetreten war. Der Weltkrieg war im Rollen und die Kräfte der Vernunft, der Sittlichkeit und Menschlichkeit, auch die Kraft der Arbeiterklasse, waren unvermögend, ihn aufzuhalten.

Vier Kriegsjahre begannen und heute noch keine Aussicht auf Frieden! Die Miesenglocke des Leides tönt über Europa und klagt und mahnt, mit dem Entschlossenen doch ein Ende zu machen.

### Menschenmassen im Kampfe.

Zürich, 26. Juli. Der Secolo schreibt: Am 1. Juli sei die Zahl der gesamten Entente-Truppen auf etwa fünf Millionen Mann zu beziffern gewesen. Unmittelbar an den Fronten ständen etwa drei Millionen Mann.

Berlin, 28. Juli. Wolffs Bureau meldet: Mit welchen ungeheuren Kräften der Entente-Generalissimo Foch unter allen Umständen die Entscheidung erzwingen wollte, geht aus der Zahl von siebzug feindlichen Divisionen hervor, die Foch seit dem 15. Juli zwischen Coiffons und Tournay eingesetzt hat. Unter diesen Divisionen befinden sich 6 amerikanische, 4 englische, 2 italienische und eine polnische Division. Der ganze übrige Teil besteht aus französischen Verbänden, die auch hier wiederum in der Hauptsache die schweren Blutopfer tragen mußten. Mit Hinzurechnung der beteiligten feindlichen Artillerieformationen und Heeresgruppen hat sich rund 1 1/2 Millionen Mann in dieser kurzen Zeit in die verlustreiche Schlacht getrieben, ohne sein erstrebtes Ziel auch nur im entferntesten zu erreichen. Durch den schweren Abstoß so starker Verbände hat die Kampfkraft der Entente aufs neue eine außerordentlich starke Schwächung erfahren, sagt Wolffs Bureau hinzu.

### Neue Stellungen.

**Antlicher Bericht vom Sonntag.**  
**Großes Hauptquartier, 28. Juli. (Amtlich.)**  
**Westlicher Frontabschnitt.**

**Heeresgruppe Kronprinz Ruprecht.** Neue Eroberungstätigkeit. Stärkere Vorstöße des Feindes nördlich der Lys, beiderseits der Somme und nordwestlich von Montdidier wurden abgewiesen. In einzelnen Abschnitten Artillerietätigkeit.

**Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.** An der Kampffront verlief der Tag ruhig. Kleinere Artilleriegefechte im Vordränge neuer Stellungen.

In der Champagne drang der Feind bei belgischem Anstich in unsere verdederten Linien südlich vom Fichtelberge ein. Unter G. Genloß warf ihn größtenteils wieder zurück.

**Der Erste General-Quartiermeister.**  
 Gudenberger.

Berlin, 28. Juli, abends. (Amtlich.)  
**Kämpfe am Durcq.** Im übrigen ruhiger Tag.

### Berichte der Gegner.

**Amerikanischer Heeresbericht vom 26. Juli.**  
 Wir nahmen am 25. Juli Le Char mel zwischen dem Durcq und der Marne.

Vom 27. Juli nachmittags. Zwischen dem Durcq und der Marne wurde feindlicher Widerstand gebrochen. Die alliierten Truppen setzen die Verfolgung fort.

**Französischer Heeresbericht vom 26. Juli abends.** Südlich des Durcq war der Tag durch die Tätigkeit beider Artillerien ohne Infanteriebewegungen gekennzeichnet. Auf dem Nordufer der Marne nahmen wir abends zwei Feinde des Sauphis und waren den Feind auf den Endrand südlich von Maison Orignaux und Villers sous Chailion zurück. Die Gesamtstärke der am 25. Juli in Villersmontre sowohl als in der Gegend von Luchon le Chateau gemachten Gefangenheiten beläuft sich auf 700.

An der Champagne ergront unternahmen unsere Truppen, nachdem sie die deutsche Offensiv vom 15. und 16. Juli zum Scheitern gebracht hatten, in den folgenden Tagen eine Reihe von örtlichen Angriffen. Trotz Widerstandes des Feindes drangen wir südlich der Supe ungefähr 1100 Meter auf einer Front von 20 Kilometern im allgemeinen nördlich der Linie Saint-Hilaire-Le Grand Souain-Mesnil les Hurles weiter vor. Wir haben ganz Main de Maffignies zurückerobert und in dieser Gegend unsere alten vordersten Linien wieder besetzt. Im Laufe dieser Operationen machten wir mehr als 1100 Gefangene und erbeuteten 200 Maschinengewehre und 7 Geschütze.

**Französischer Heeresbericht vom 27. Juli abends.** Der Feind, den französische und alliierte Truppen seit mehreren Tagen gegen die deutschen Streitkräfte ausübten, hält an. Diese zogen sich heute auf der ganzen Front nördlich der Marne zurück. Unsere Truppen drängten der Nachhut hart nach und haben die allgemeine Linie Bruyeres-Billeneuve sur Vere-Courmont-Grig-y-Cuillers (?) La Neuville aux Loirs-Chamuzey erreicht. Das rechte Marne-Ufer ist vollständig vom Feinde geräumt. Unsere Truppen vervollständigten den von ihnen auf einer Front von mehr als 15 Kilometern gemachten Fortschritt nördlich von Chateau Thierry.

**Englischer Heeresbericht vom 28. Juli abends.** Wir schlugen einen Angriff auf unsere Position am Abellu-Walde ab und wiesen einen Vorstoß in der Nähe von Rieux-Verquin zurück. Bei einem erfolglosen Angriff des Feindes bei Metereen machten wir einige Gefangene.

**Englischer Heeresbericht vom 27. Juli nachmittags.** Die feindliche Artillerie war am Tage im nördlichen Teile der englischen Front tätig.

**Englischer Heeresbericht vom 28. Juli.** Bei erfolgreichem Vorstoß südlich von Arras und bei Loher brachten wir einige Gefangene und Maschinengewehre ein.

### Abrechnung?

Berlin, 29. Juli. Wie der „Volksanzeiger“ meldet, haben die Gerichtsverhandlungen gegen die Ermordeter Protokopow und Malatow begonnen. Alle gegenwärtig in den Gefängnissen in Petersburg befindlichen früheren Minister der zaristischen Regierung werden zur Abrechnung nach Moskau gebracht.

### Ein Prozeß gegen die Nada.

Mosk., 25. Juli. Wolffs Bureau meldet: Am Montag begann vor dem deutschen Feldgericht in Arew die Verhandlung des Prozeßes Dobryj. Angeklagt sind Mitglieder der früheren ukrainischen Regierung, Kriegsminister Zhuskowskij, Minister des Innern Tschernow und ihre Helfer wegen ungesetzlicher Verhaftung und Entführung Dobryj. Die Verhandlung beleuchtet nach Wolffs Bureau den sittlichen Zustand von Regierung und Verwaltung kurz vor dem Sturz der Nada; sie zeigte die immer härter werdende Tendenz der damaligen Meiderungs-politik, eingegangene Verpflichtungen nicht einzuhalten und sich deutlicher Siffer zu entziehen, und wie höchst verächtliche Beziehungen zum belarischen Kowps und den Plan eines Kaufes gegen die Deutschen an das ukrainische Volk nach. Nachdem alle Angeklagten vorher ihre Schuld abgelehnt oder abzuwehren versucht hatten, brachte endlich der geistliche Richter des Angeklagten Cajeowski und im Zusammenhang damit ein Geständnis des als Zeugen vorgeladenen früheren Ministerpräsidenten Golubewitsch.

Am 26. Juli wurde das Urteil gefällt. Es wurden verurteilt Golubewitsch und Tschalowski zu zwei Jahren, die übrigen Angeklagten zu einem Jahre Gefängnis.

Russien erregt die von der ukrainischen Regierung angeordnete Verhaftung des früheren Kriegsministers Petliura und des früheren Handelsministers Petsch sowie einiger ihrer Parteigenossen unter dem Vorwand „unpatriotischer Antriebe“ gegen die Regierung des Hetmans.

Deutsche Feldgerichte in der Ukraine? In einem befreundeten Staate?

### Das fette Deutschland.

Berlin, 27. Juli. Von Wolffs Bureau wird folgende Notiz verbreitet und in allen Zeitungen abgedruckt. In der „Gazette de Louvain“ vom 25. Juli befindet sich ein aus England zurückgekehrter englischer Journalist folgende Notiz über die deutsche Lage: Eine glänzende Reise durch das luxuriöse, hübsche und fette Deutschland. Kein! In diesem Jahre wird Deutschland noch nicht Hunger sterben! Das weiß Frankreich, und es will, daß die anderen es auch wissen. Der Verfasser des Artikels schreibt dann über die vorzügliche Verpflegung auf der Eisenbahn, (!) die alle Erwartungen übersteigt habe, und fährt dann fort, indem er behauptet, daß auch Brot lebt und herbeibringt, daß noch für alles gesorgt sei; auch die deutsche Pünktlichkeit sei kein bloßer Wahn.

Effenbar hat der „Schweizer“ seine fettige Schilderung ironisch gemeint und wird nicht wenig feigen, wenn er sieht, daß man bei uns zu Lande selbst auf diese plumpe Verpötlung hincinfällt. Als Beispiele, was die Presse heutzutage dem Publikum bieten kann, ist aber dieses „luxuriöse, hübsche, fette Deutschland“ mit der vorzüglichen Verpflegung auf der Eisenbahn sehr lehrreich.

### Das goldene Kalb.

Ein neuer Aufruf des Reichsverbandes gegen die Sozialdemokratie um „Geld, viel Geld“ zur Bekämpfung der Partei, die im Kriege ihre Pflicht getan hat, ist erschienen. Er geht von den Massen der Kriegsgewinner und der Großagrarier, Junker und Schlotbarone aus und ist unterzeichnet von Herrschaften wie Graf von Arnim, Graf von Blücher, General von der Voed, Graf zu Dohna, Herr von Dirden, Regierungsrat Alindorf, Landtagsabgeordneter Synbilus der Schwerindustrie, Hirsch, Fürst von Pleß, General von Wierber, Ritter.

Es handelt sich also um die Klasse der Großagrarier und Kriegsgewinner, die Angst haben, eine erstarkende Sozialdemokratie könnte ihre Gewinne auf steuerlichem Gebiete kräftig hernehmen und die sich darum kräftig zur Wehr setzt. Wir kommen auf den Aufruf deshalb noch zurück.

Das „Berliner Tageblatt“ schreibt dazu: Weshalb diese Herrschaften mit dem Klingelbeutel im Lande umhergehen, ist eigentlich nicht recht zu verstehen, da sie nur in die eigene Tasche zu greifen brauchen, um den gemäßen „Wahlschatz“ zu finden. Aber es ist ihnen offenbar bequemer, andere für die Lasten zu laden, als selbst zu zahlen.

### Die Steuerflucht auf dem Lande.

Die glänzenden Gewinne der Grundbesitzer während des Krieges lenken die Blicke immer wieder auf die einfach lächerliche Steuerleistung dieser Herren hin. Ihre Güter galten bisher meist als auf höchste verschuldet. Das Vorkauf haben dagegen blieb im Dunkeln, die Zinsen für die Guttschulden aber werden sorgfältig vom steuerpflichtigen Einkommen abgezogen. Die Naturallöhne werden als Einkommen überhaupt nicht erst angegeben, wohl aber wird das steuerpflichtige Einkommen um die Summe aller Löhne gekürzt. Die Haushaltskosten werden nicht nur soweit sie zugewachsene Erzeugnisse — Nahrungsmittel — betreffen, nicht versteuert, sondern auch die Dienstleistungen des Gefindes werden abgezogen; die Köchin ist gleichzeitig Wirtschaftspräsidentin, das Stubenmädchen und das Kindermädchen nimmt beim Spaziergange mit den Kindern auch einmal Frühstück oder Beipfer mit aufs Feld. So geht es weiter mit dem Kutscher, dem Reitknecht: vor der Steuerbehörde hat eben der Grundherr keine Dienstboten, alles ist in der Wirtschaft „tätig“. So wird selbst im Falle einer Buchführung alles berechnet = weggerechnet.

Die Notwendigkeit, Steuerkommissare aufs flache Land hinauszuschicken, wurde an dieser Stelle schon einmal mit Recht betont. Nur diese könnten, unabhängig von der Macht der Großgrundbesitzer, eine gerechte Einschätzung vornehmen. Die Herren Landräte sind zu genauen Prüfungen „überlastet“. Das hat seinen tieferen Grund darin, daß die weit überwiegende Mehrzahl von ihnen selbst Großgrundbesitzer ist. Den Steuerkommissaren gibt das jetzige System der Lieferung an und durch die Kommunalverbände gute Anhaltspunkte für eine gerechte Einschätzung, soweit sie sich auf das Einkommen bezieht. Eine richtige Aniehung der Haushaltskosten bietet zwar technische Schwierigkeiten, da diese Kosten auf die oben angezeigte Art weggerechnet werden; doch auch hier gibt es einen gangbaren Weg: Man braucht nur von verschiedenen städtischen Familien, die sorgfältig Buch führten, durchschnittliche Musterbeispiele bezüglich der Haushaltskosten zu nehmen. Bei einer bestimmten Morgenzahl der Güter wird dann ein gleicher Aufwand angenommen, also etwa 1000 Morgen gleich Industrieritter, 750 Morgen gleich besoldete Beamte und Direktoren, 500 Morgen gleich hoher Beamter usw. Je nach Bodenart (Sand, Lehm) und Zusammensetzung (Feld, Wald, Wiese) der einzelnen Güter lassen sich gute Ausgleichs der Staffelnungen schaffen. Das gibt eine einmalige Arbeit. Dann herrscht Ordnung.

Wann wird aber eine durchgreifende Neuregelung möglich sein? Unter dem Dreiklassenwahlrecht nicht; denn jetzt haben noch die Grundherren das Heft allein in den Händen. Erst muß deren politische Vormacht gebrochen sein, dann kann hier endlich Gerechtigkeit geschaffen werden.

Das wirtschaftliche Interesse an gerechter Besteuerung greift weit in die Kreise des Bürgerturns hinein: es wird in gleicher Weise wie die Arbeiter von neuen Konsum- und Verkehrssteuern bedroht, wenn nicht endlich einmal die Stützen des Thrones und des Altars zu einer Pflicht gezwungen werden, der sie bisher sehr mangelhaft nachkamen.



Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 27. Juli. (Amtlich.)

Westliches Kriegshandb. 1.

Westgruppe Kronprinz Rupprecht. Die Kampfaktivität lebte vielfach am Abend auf. Sie war während der Nacht besonders heftig...

Westgruppe Deutsche Kronprinz. An der Schlachtfeldfront zwischen Solissona und Meims labmte die Gefechtsaktivität gestern weiterhin merklich ab.

In der Champagne wurden Teilangriffe der Franzosen beiderseits von Perthes abgewiesen.

Westgruppe Herzog Albrecht. Erfolgreiche Erkundungsvorstöße in den Vogesen und im Sundgau.

Der Erste Generalquartiermeister. Lubendorff.

Die Kriegsenttäuschung

- wenn welche zu haben ist!

Wien, 27. Juli. In der heutigen Sitzung der Reichsrats-Kommission zur Prüfung des Entwurfs der Kriegsenttäuschung...

Die Staatsregierung wolle beim Bundesrat dahin wirken, daß die Kriegsteilnehmer, die durch die Gefährdung der Kriegsdienstpflicht in ihrer wirtschaftlichen Existenz gefährdet sind...

Wir möchten den gefährdeten Kriegsteilnehmern raten, die unsichere Brücke nicht zu betreten, sie könnten die hineingefallenen sein. Will man sie entschädigen, dann muß man sichere Mittel zur Verfügung stellen...

Schadenfreude der Feinde.

Wien, 27. Juli. Gasser Blätter melden: Das amerikanische Konsulat in St. Gallen beschreibe neuerdings die von ihm öffentlich veröffentlichten Kriegsberichte mit Ueberschriften, deren eine wörtlich lautet: 'Die Funktionen zeigen sich über die Marne zurück.'...

Gilfskreuzer u. Torpedojäger.

London, 27. Juli. (Amtlich.) Der Hilfskreuzer 'Mormon', 10509 Br.-R.-Z., ist am 23. Juli von einem deutschen U-Boot torpediert worden...

London, 27. Juli. (Amtlich.) Ein englischer Torpedobootzerstörer ist am 24. Juli beschossen und gesunken. 13 Mann der Besatzung wurden vermißt.

In Italien und Albanien.

Wien, 27. Juli. (Amtlich.)

An der Tiroler Front haben Sturmtruppenunternehmen im Conostale und in Ballaria dem Feinde blutige Verluste zugefügt.

In Albanien schlugen unsere Truppen bei Ardenica sieben feindliche Gegenstände ab und erloschen sich bei Palmit den Uebermacht über den Feind.

Im Staume nördlich von Berat hält die Gefechtsaktivität an.

Wien, 28. Juli. (Amtlich.)

Im Südwesten keine weiteren Kampfhandlungen.

In Albanien wurden bei Ardenica abermals mehrere italienische Vorstöße abgewiesen.

Der Chef des Generalstabes.

Washington, 27. Juli. General March teilt mit: Gelbte amerikanische Kampftruppen aus Frankreich sind jetzt in Italien eingetroffen.

Was bedeutet Kaufpfand?

Amsterdam, 26. Juli. Die hiesigen Blätter veröffentlichen ein Schreiben des holländischen Antioorlograds an die drei Parteien der deutschen Reichstagsmehrheit.

Die Rede des Reichstanzlers vom 12. Juli bedeutet in einer Hinsicht einen wichtigen Schritt vorwärts. Zum ersten Mal ist amtlich und öffentlich in unabweisbarer Weise die Absicht kundgegeben worden, Belgien wieder frei zu geben. Die Worte des Reichstanzlers sind in neutralen Ländern mit innerlicher Freude aufgenommen worden.

Dieser Auffassung gegenüber vertritt der Antioorlograd die Ansicht, daß weder der Besitz noch die Räumung Belgiens ein Gegenstand der Friedensverhandlungen sein darf. Die belgische Frage sei eine Rechtsfrage und müsse als solche ganz unabhängig von dem Komplex der hiesigen politischen Fragen und der strategischen, militärischen Lage betrachtet werden.

Der Antioorlograd bittet entweder um eine spezielle Antwort oder um eine Auseinandersetzung in der deutschen Presse, welche die Auffassung der belgischen Frage mit der Ansicht des Reichstanzlers übereinstimmt.

Weder kann die nur antworten, daß der Kanzler offenbar das erstere meint, er will günstigere Bedingungen damit erhandeln.

Dreieinhalb Milliarden verloren.

Im Finanzausschuß der württembergischen Zweiten Kammer erklärte Finanzminister von Bistorius, wenn man die Kriegsteuer im Reich nach dem württembergischen Veranlagungsvergangehen erhob, wären 3 Milliarden eingekommen. Man hat also dreieinhalb Milliarden durch ungenügende Vorschriften für die Veranlagung und nachlässige Kontrolle der Gewinnabgaben einfach verbummelt.

Die einzige denkbare logische Schlussfolgerung aus dieser Feststellung wäre offenbar die Forderung, daß im ganzen Reich so scharf und genau veranlagt werden sollte, wie in Württemberg.

Munitionsarbeiterstreik in England.

Stockholm, 27. Juli. Laut einem Telegramm an Stockholms Tidningen greift der Streik der englischen Munitionsarbeiter immer mehr um sich. Die Konferenz in Leeds, welche 300 000 Arbeiter vertritt, faßte den Beschluß, am Dienstag den 11. August einen Streik zu proklamieren.

London, 27. Juli. (Reuters.) Infolge des Streiks in gewissen Munitionsfabriken läßt die Regierung bekannt, daß die Befreiung von dem Kriegsbesitz für alle diejenigen aufgehoben werden soll, die sich nach Sonntag noch im Streik befinden.

London, 27. Juli. (Reuters.) Infolge des Streiks in gewissen Munitionsfabriken läßt die Regierung bekannt, daß die Befreiung von dem Kriegsbesitz für alle diejenigen aufgehoben werden soll, die sich nach Sonntag noch im Streik befinden.

Die Engländer am Euphrat.

London, 23. Juli. Lord Robert Cecil hat in der Beratung einer Kammere, die Unternehmungen am Euphrat vom letzten März und die anschließenden Operationen in der Umgebung von Kut in April hätten den Verluste in der Höhe von etwa 10 000 Mann gebracht, von denen 7500 Mann von den Engländern gefangen genommen wurden.

Beschiffung der Amerikaner.

London, 26. Juli. Des Unterhaus erklärte der Unterstaatssekretär des Schiffsverkehrs, die amerikanischen Truppentransporte über den Ocean seien in der Transatlantik, daß in den kontrollierten britischen Fahrzeugen ungefähr 200 000 Mann eintrifft und in den amerikanischen Schiffen etwa 100 000 Mann befördert werden.

Die Kämpfe in Rußland.

Ein Befehl Trotski.

Petersburg, 25. Juli. Volkstomissa Trotski hat folgenden Befehl erlassen:

Im Zusammenhang mit der englischen und französischen Abteilung, die an der Murmonküste landete, und in Verbindung mit der offensiven Teilnahme französischer Offiziere an gegenrevolutionären Aufständen der gestrigen Tscheko-Slowaken, beschle ich auf das Strengste, sowohl allen Institutionen der Militärbehörde, als auch allen Militärbediensteten im allgemeinen, in keinerlei Weise französischen und englischen See- und Landoffizieren Beihilfe zu leisten, ferner zu verhindern, daß sie sich von Stadt zu Stadt begeben und endlich sorgfältig auf alle ihre Handlungen zu achten, als auf Handlungen von Personen, welche, wie die Tatsachen beweisen, feindlich gegen ein Gebiet der russischen Republik und gegen das oberste Recht des russischen Volkes Wäses im Schilde zu führen.

Nach einem Armeebefehl Trotski ist der Aufstand in Jaroslaw unterdrückt. Dabei sind Hunderte von Gefangenen gemacht worden.

Die Bildung einer starken Bolschewistenfront im Gange, um den Kampf gegen revolutionäre zu säubern. Ein Aufruf fordert alle Matrosen auf, anzutreten.

Das unabhängige Sibirien.

Peking, 28. Juli. 'Agence Havas' teilt mit: Aus Omsk wird gemeldet: Die einflussreiche Regierung rief die unabhängige Sibiriens aus unter der Autorität des Ministerrates mit dem Sitz in Omsk. Ferner sollte sie alle organisatorischen Bestimmungen außer Kraft, bibe Arbeiter- und Soldatenräte, stellte die sibirische Duma wieder her und hob die Verfassungsgesetze auf, bis die Verfassungsgesetze wiederhergestellt werden. Die einflussreiche Regierung ersuchte die Regierung in Moskau, dieses Vorhaben zu billigen.

Geschichte.

Moskau, 27. Juli. (P. T. U.) Wie von den Wehrden in Moskau bekannt wird, sind Blumkin und andere Teilnehmer an dem Vorstoß des Grafen Wrangels nach der Ukraine verloren gegangen.

Die Wehrden aber die Hinrichtung von Marie Spiridonowa und Garkawa wird kategorisch bestritten. Die P. T. U. weiß nachwahr auf die sibirische Nachrichten aus Stockholm hin, wo sich Wrangel befindet, der schon über ein Jahr lang illegale eine verkehrsmäßige Kampagne gegen die Bolschewisten führt.

Wir hatten den Schwindel nicht erst abgedruckt.

Moskau, 27. Juli. (P. T. U.) Die P. T. U. ist bevollmächtigt zu erklären, daß nachgebende genannte Städte Rußlands sich in den Händen der Sowjet-Regierung befinden: Jaroslaw, Bologda, Archangelst, Kasan, Wolst Spafi, Jekaterinenburg.

Moskau, 27. Juli. (P. T. U.) Der Bericht, daß in Archangelst englische Truppenabteilungen gelandet seien, wird kategorisch dementiert. Archangelst ist nach wie vor in den Händen der Sowjet-Macht.

Der Luftkrieg.

Amsterdam, 26. Juli. Der belgische Kampffluger Goppens hat drei deutsche Drachensflugzeuge, die er in Nord schief heruntergeholt und damit seinen 18., 19. und 20. Sieg errungen. Ferner wird gemeldet, daß ein Gothaflugzeug, das gegen Dänischen Flug, samt den drei Insassen im Ueberschwemmungsgebiet von Barmbe verloren ging. Kalais wurde mit Bomben belegt.

Eine königliche Hofhauspielerin.

Roman von Ludwig Wendler.

(Nachdr. verb.)

Ausgezeichnet. Herr Gehlenrat erstrach mit seinen besten Schöpf. Ich sollte nur etwas Geduld haben und die Geschichte jetzt gehen lassen. Es kommt wieder anders."

"Sehen Sie, - keine Sorge also." "Nicht würde ich doch dann dem Herrn Cornelius danken und -"

"- mehr als vor den Häusern bangt Ihnen jetzt um seinen Erfolg - verstehe ich recht?"

"Niemlich. Ein Anfänger gegenüber solcher Bombentafel -"

"Geh, das Wagnis ist auch nicht gering. Ich glaube aber, daß dieser junge Wili ihm gewachsen sein wird."

"So, in der Tat?" Jenny hob lachend schiefen wirklich interessiert und das Gutachten Danielas ihr eine kleine Beruhigung.

Beide Damen betraten gemeinsam die Loge.

10. Kapitel.

Außerordentlich interessant", so lautete gleich am folgenden Morgen eine Kritik der gewöhnlichen Tagespost. "Aber sie sich die gelbte Auffassung der Häuser im königlichen Hoftheater. Ein noch außerordentlich junger Mann, Herr Wili Cornelius, ein Kind unserer Stadt, ist, abgesehen von einem Probeauftritt im benachbarten Hoftheater, einer Generalprobe sozusagen, als Franz den Eintritt auf die weltberühmten Bühnen. Als Franz aber - noch einmal sei das ausdrücklich betont - als tüchtiger Sänger besungen, der ihn tat, als ein außerordentliches Beispiel der, die als Lehrer aber sonstige Bewerber den jungen Draufgänger zur Seite rufen. Die Rolle, die man erwartet ist, ausschließlich von hervorragenden Darstellern als Beispiel vornehmend erachtet werden zu sehen, und nun...

eines Paulings, war zunächst mal eine Tatsache, mit der es galt sich zu begnügen. Man kam mit einem Vorurteil gegen das, was man berechtigterweise ein Experiment nennen durfte, war aber sofort gewarnt, sich zu korrigieren, als dieser Franz allen Erwartungen in negativem Sinne, allen Bedenken, die heucht werden konnten, alle Widersprüche, zuerst die Maske, die Ercheinung - häßliche Gesichtszüge, ein häßlicher, durch die Haltung lug markiert, sogar misgestalteter Körper, ganz wie sich Franz in seiner Anlage gegen den Schöpfer selbst schildert. Dazu das Wesen schleiernd, aber menschenrecht, keine Spur von einem Theaterbewußtsein, wie uns das die abstoßende Natur oft noch in schlimmer Weise extra verdeutlicht. Bei aller Verworfenheit dieser Kanaille - sie muß interessieren, jenseit. Das aber hervorzuheben, ist uns unter den derzeitigen Vertretern der Rolle kaum ein Verursacher begegnet, als Herr Cornelius. Wie er das Gebührende beherrscht, jeder Phrase angemessen, das Auge kosmisch, das Körpermaß höchst wachsend, bei raschender Leidenschaft, über die er hinausgehend verfügt, ist erstaunlich. Wenn wir den Bekannten, den wir freudig als den unseren begrüßen würden, auf etwas in seinem Interesse hinweisen, so ist es die Behandlung des modulationsfähigen Organs, das er im Affekt nicht bis an die Grenze der Möglichkeit anspannen sollte. Etwas weniger in dieser Beziehung wäre zu empfehlen, sonst - Wili Cornelius ist ein angegebener Stern am Theaterdimmel, der alles besitzt, was für einen hervorragenden Charakterdarsteller vorzuziehen - vor allen Dingen auch er ist ein Künstler mit scharfem Verstand. Die größten Aufgaben des hiesigen Repertoires: Richard L. Cypol, Rebhitz werden bald keine Donkote sein. Mit ihnen wird sein Name durch die Welt gehen. 2. Akt.

Das der Bericht der einen, meist bevorzogenen Logenplätze, den die anderen in gleich günstiger Weise abgeben folgten. Das Publikum hatte, wie die Theater-

ein Jahr wurde zwischen der Intendantur und Wili Cornelius abgeschlossen. Der junge Mann war über Nacht zu einer Persönlichkeit geworden.

Wenigstens am nächsten Tage kamen ihm Depeschen aus mancher Herren Ländern, verschiedene sogar mit höheren Gagenangeboten, als er sie vereinzelt hatte, doch bedeutete er es demgegenüber nicht, sich schon gebunden zu haben. Ganz gern blieb er in der Vaterstadt noch einige Zeit, teilte angesichts des ihm gewordenen Entgegenkommens, teilte auch, um nun sein Repertoire erst auszubauen. Er mußte Rollen lernen, daß der Kopf ihm brammen würde.

Als er am nächsten Vormittag von Ezejlenz, der er seine Aufmerksamkeit gemacht hatte, zurückkam, gewahrte er am Ausgang des Theaters Jennu Kolland, die ihm leuchtenden Augen entgegenkam.

"Auch ich stand gestern Abend lange hier", erzählte sie, um Ihnen Glück zu wünschen, doch waren Sie durch andere Gratulanten, die Ihnen gewiß viel näherstanden, so in Anspruch genommen, daß ich mich nach einer Weile denn zurückzog."

"Das hätten Sie nicht tun sollen, lieber Fräulein", entgegnete, das anmutige Mädchen mit Wohlgefalten betrachtend, der junge frisch beehrte Hofhauspieler. "Habe Sie zurückgelassen, gerade Sie."

"Gerade ich?"

"Ja, die doch ja kein war, wir die drei herrlichen Rollen als erste, noch vor der Vorstellung in die Garderobe zu schicken."

Jennu Kolland errötele. "Schauhaft, da hat das Könnensfräulein also doch getan, was ich ihr streng verbot."

"Was war das?"

"Was meinen Namen als den der Spenderin zu nennen."

"Das tat sie doch gar nicht."

fest hingeworfen, was ich hoffte, ohne noch zu wissen."

Schmollend wendete sich die Tänzerin zur Seite, aber Wili ergriff hastig ihre Hand.

"Jetzt also doppelten Dank, lieber Fräulein. Erst für die Blumen, dann für den Glückwunsch, den Sie mir darbringen - wolkten. Tun taten Sie's noch gar nicht."

Jennu sann nach, etwas betroffen. Freilich es war, wie er sagte. Gratulierend lächelte sie. "Oh, Sie sind aber ein ganz Gefährlicher."

"Auf der Bühne immer, sachgemäß. Im Leben nur in ganz besonderen Momenten, wie zum Beispiel -"

"- doch nicht etwa jetzt?" "Ganz gewiß, wie jetzt." Er hielt noch immer ihre Hand in der seinigen. "Ein neues Licht, an das ich noch nicht wagte zu glauben, ging mir auf."

Wieder lag eine Rede über Jennus Gesicht. "Und was ist das?" fragte sie, verlegen auf ein Palet deutend, das Wili unter dem Arm trug.

"Rollen."

"Die Sie selbst nach Hause klappten? Sibi's denn dafür nicht Theaterdirektor?"

"Das schon. Herr Strodel ist aber nur für, wenn er wo Sibi's wohnt. Vielleicht hält er mich wegen absoluter Anwesenheit noch nicht für fähig und würde meine Angelegenheit, die ihm nicht eilt, auf die lange Bank schieben. Wir eilt sie aber, denn ich muß lernen. Meine Rollen lernen, daß mir bei dem Gedanken schwindlig wird. Einen Kopf hat am Ende jeder nur, auch der Time. Daphne soll nun bei mir in wenigen Wochen sein, zwölf Rollen."

"Freuen Sie sich doch, daß Sie zu tun haben. Ich hab's nicht, bis kaltehell."

"Aber gratulieren Sie mich doch. Oh, dieser Engel! Kann ich nicht für Sie mitemmen? Wenn Sie mögen."



# Der Austausch mit England.

Haag, 27. Juli. Wie der N. Cour. aus London berichtet, sagte Cave in seiner bereits gemeldeten Rede im Unterhaus über den Austausch von Kriegsgefangenen, daß im ganzen etwa 17 000 Kriegsgefangene und Zivilinternierte jeder der beiden Parteien für die Wiederverordnung in die Heimat in Betracht kommen.

## Kämpfe in Mazedonien.

Frankösischer Orientbericht vom 25. Juli: Der Feind gerüchte mehrere brillante Anwesenheit von Divisionen und zwischen dem Prespa und Ochrida-See; er wurde mit schweren Verlusten zurückgewiesen, bevor er unsere Linien erreichen konnte. In Albanien richteten wir uns in den eroberten Stellungen ein. Die Zahl der in dieser Gegend seit dem 21. Juli gemachten Gefangenen beläuft sich auf 680 Gefangene, darunter 20 Offiziere und Offizieranwärter.

## Kleine Kriegsnachrichten.

Hindenburg geht es ausgezeichnet. Aus dem Großen Hauptquartier wird gemeldet: Aus zahlreihen Anfragen geht hervor, daß in der Heimat ungünstige Nachrichten über das Befinden des Generalfeldmarschalls von Hindenburg verbreitet sind. Der Generalfeldmarschall läßt bitten, solchen völlig unbegründeten Gerüchten keinen Glauben zu schenken. Es geht ihm ausgezeichnet.

Freiherr von Sander, vortragender Generaladjutant des Kaisers, ist zum Präsidenten des Reichsmilitärgerichts ernannt worden.

Meine Not an Schiffraum. Die Regierung in Washington hat mehr als 100 000 Tonnen Schiffraum, vornehmlich neue Schiffe, für die Verbesserung von Lebensmitteln und anderen Vorräten unter Weltweit nach der Schmelz bereitgestellt. Ähnliche Kreise erklären, dies sei vorzeitig für die Schiffraum, als sich die Regierung der Schmelz zur Verfügung zu stellen verweigert habe.

Das Gegenstück. In Moskau ging aus England der Antrag ein, einen Schiffraum von 300 000 Tonnen zu Aberlissien, um nach Russland Ware im Austausch gegen russische Rohstoffe einzuführen.

Gegen die Uniformen. Alle fremdlandischen Militärpersonen dürfen bei Befolgung ihrer Geschäftsangelegenheiten in Russland keine Uniform tragen.

Amerikanische Maßnahmen gegen unsere U-Boote. Die amerikanische Regierung ordnete eine verstärkte Kontrolle des Schiffverkehrs aus Mexiko mit den Vereinigten Staaten an, in der Überzeugung, dadurch die Quellen der deutschen U-Boot-Tätigkeit in den nordamerikanischen Gewässern zu finden. Die Prämien für die Aufbringung deutscher U-Boote wurden bis auf 100 000 Dollars erhöht.

Der Streit um den Herzog. Der Dresdener Korrespondent der „Alln. Ztg.“ erzählt von besonderer Seite, daß in Wien die Kandidatur des Herzogs von Urach als erledigt angesehen wird. Die Stellung Sachsens zur Thronfolge ist unverändert. Man macht also weiter seine Ansprüche geltend.

Der Eisenbahnerstreik in der Ukraine. In Schitomir beginnen Verhandlungen mit den Eisenbahnern. Es besteht die Hoffnung, daß der Verkehr zwischen Kiew und Werbitsch am 1. Juli wieder aufgenommen wird. In Zelenokostinow nähert sich der Eisenbahnerstreik dem Ende. Am 23. Juli trafen verschiedene Güge ein und wurden solche abgefertigt. In Zelenokostinow werden 1000 Eisenbahner wegen Teilnahme am Streik entlassen.

Auf der Heimkehr. Die „Woll. Ztg.“ berichtet aus Oerik: Fast täglich treffen sehr viele Truppen Deutsch-Russen ein, die nach dem Ausbruch des Krieges in Sibirien interniert worden waren. Die meisten Familien sind aus der Ukraine und aus Westsibirien. Sie haben, obwohl ihre Wäter und Väter väter über hundert Jahre ausgewandert sind, doch ihre deutsche Muttersprache gepflegt und bewahrt, so daß man im Gespräch mit ihnen gar nicht merkt, daß sie Fremdlinger sind.

„Krieg, Friede und die Zukunft“ verboten. Allen Russen Buch „War, Peace and the Future“, welches 1916 erschienen ist, wurde in Amerika verboten. Die National Security League hat alle Landbibliotheken gewarnt, das Buch auszuliehen, weil es Meinungen enthalte, die gegenwärtig gefährlich seien und deshalb unterdrückt werden müßten. — Auch in anderen Ländern wurden Friedensschriften verboten.

Russenprotest in Amerika. Nach einer Meldung der New Yorker Presse fand dort eine von 15 000 Amerikanern, Russen, Finnländern, Ukrainern, Litauern, Letten und Esten besuchte Versammlung statt. Einstimmig wurde eine Entschließung angenommen, in der die geplante Invasion in Rußland aber Sibirien als Machenschaft der reaktionären Klassen der Entente und Rußlands gebrandmarkt und die amerikanische Regierung aufgefordert wird, die Sowjetregierung anzuerkennen und diesen hinterlistigen Feldzug einer imperialistischen reaktionären Kamaxilla zu verhindern.

## Politische Uebersicht.

Die Anfallzeiten des Reichstagsabgeordneten Hedmann. Der nationalliberale Reichstagsabgeordnete Hedmann aus Bochum hatte im Jahre 1911 auf der Rede „Konstantin der Große“ einen schweren Unfall erlitten, indem ihm die rechte Hälfte des rechten Oberarmes abgequetscht wurde, ferner hatte er sich einen Bruch des rechten Unterschenkels zugezogen. Hedmann bedient sich sowohl einer Beinlehne als auch einer Prothese. Bis zum 22. März 1913 war Hedmann die volle Rente gewährt worden; als die Berufungskommission die Rente von diesem Zeitpunkte ab auf 85 Prozent herabsetzen wollte, legte Hedmann Berufung ein, zog dieses Rechtsmittel aber wieder zurück, als die Berufungskommission noch bevorstand.

lichen Schwerekranken sich wieder verpflichtet hätte, die Rente zu zahlen. Am 1. November 1913 wurde die Rente wiederum auf 85 Prozent ermäßigt. Diese Festsetzung griff Hedmann abermals mit der Berufung an und wies darauf hin, daß es sein Zustand nicht zulasse, auf dem Arbeitsmarkt Verwendung zu finden. Das Rechtsmittel des Reichstagsabgeordneten Hedmann wurde aber als unbegründet erklärt und obeneben gemacht, der Rentenberechtigte habe auch gegen die Besetzung der Rente Klage zu erheben. Hedmann sei ein intelligenter Mann und in der Lage, Aufseher oder Bureauisten zu leisten oder eine sonstige Vertrauensstellung einzunehmen. Diese Auffassung werde durch den Umstand gestützt, daß sich Hedmann zwecks Ausübung seines Reichstagsmandats nach Berlin begeben. Unter keinen Umständen könne angenommen werden, daß Hedmann gänzlich arbeits- und erwerbsunfähig sei. Nur die infolge eines Unfalls bestehende objektive Minderung der Erwerbsfähigkeit, nicht aber der Mangel an Arbeitsgelegenheit entgehende Arbeitsverdienst könne einen Anspruch auf Rente stützen. Dieses Urteil fand die Billigung des Reichsverwaltungsamts, welches das Rechtsmittel Hedmanns als unbegründet zurückwies.

Eine interessante Bemerkung wird in einem Leitartikel des „Dresdner Anzeigers“ gemacht, der sich mit der Rede beschäftigt. Die Graf Czernin kürzlich im Österreichischen Herrenhause gehalten. Der „Dresdner Anzeiger“ kommentiert diese Rede u. a. mit folgenden Sätzen:

„Mit Recht betont Graf Czernin den deutsch-englischen Gegensatz in diesem Kriege, aber er verzögert hinzuweisen, daß der Anlaß zu der Entscheidung der Waffenruhe in der österreichischen Annexionspolitik gelegen hat, die Graf Czernin durchzuführen und die gegen Österreich-Ungarn den ganzen Haß der Panlawaken, der Italiener und der Westmächte emporzubringen ließ. Er vertritt, in den Rahmen seines politischen Weltbildes die Morbidität von Czernin einzufügen. Er verzögert, daß diese Politik nur durchgeführt werden konnte im Vertrauen darauf, daß die schimmernde Wehr des deutschen Reiches den Bestand Österreich-Ungarans garantieren müßte.“

Es kommt das alte Sprichwort hier zur Geltung: Wenn zwei sich streiten, erfahren dritte die Wahrheit, bemerkt dazu die „Leipziger Volkszeitung“.

## Parteiangelegenheiten.

Reinliche Scheidung. Wie die „Volkszeitung“ für Freiberg“ mitteilt, hat die außerordentliche Generalversammlung des V. sächsischen Wahlvereins auf Antrag von Frau Wielig mit 48 gegen 28 Stimmen beschlossen, zu den Unabhängigen abzutreten. Damit ist Klarheit im V. Kreis geschaffen und dem widerlichen Doppelspiel ein Ende gemacht. Es war ein haltloser Zustand; und so ist denn gekommen, was kommen mußte: die reinliche Scheidung. Damit ist die Bahn für fruchtbringende Arbeit wieder frei geworden. Die in der Partei verbleibenden Genossen haben die Parteiquantität sofort wieder strot gemacht und eine neue Kreisleitung gewählt.

„Ein Volksgericht“ nennt nach dem Beispiel der „Vergessenen Arbeiterstimme“ nun auch das Berliner Mitteilungsblatt den Spektakel, den eine Gruppe Unabhängiger in Solingen in der Scheidemann-Versammlung durch Schimpfworte, Rabau und Handkloppelstößen machte. Den etwas beschränkten Herren in Solingen verzeiht man so etwas, in Berlin aber, wo die geistlichen Epochen der „Unabhängigen“ sitzen, sollte man doch etwas weiter denken. Wir erlauben uns deshalb die höfliche Anfrage, ob man es dort auch für ein „Volksgericht“ halten würde, wenn die Breslauer Arbeiter den Abgeordneten E. u. a. v. in oder unterwegem auf Gurgu Gasse in ähnlicher Weise niederbrüllen würden? Zu machen ginge das schon! Aber dann würde es wohl wieder kein „Volksgericht“ sein. Denn als früher eine Versammlung in Solingen Scheidemann zuschaltete (auch diesmal stand ja die Mehrheit auf seiner Seite), nannte die „Berg. Arbeiterstimme“ die Versammelten „Freiherr und Pöbel“.

Protest der Sozialisten. Die parlamentarische Gruppe der offiziellen Sozialisten Italiens beschloß laut „Avanti“, die Regierung über die Gründe des Verbotes der Abhaltung des Sozialkongresses zu und besonders darüber zu interpellieren, ob die Gründe für die Kriegsdauer Geltung haben werden.

## Breslauer Nachrichten.

### Neue Höchstpreise.

Eine lange Liste von Höchstpreisen für Gemüse und Obst aller Art finden die Leser im Anzeigenteil. Die Hausfrauen sollten sich die Liste auskneipen, um sie jeherzeit bei der Hand zu haben und sich danach zu richten. Besonders sei hiermit auch darauf hingewiesen, daß für Frühbirnen und Frühäpfel der Höchstpreis 60 Pfg. beträgt, und für Herbstbirnen und Herbstäpfel 28 Pfg., denn gegenwärtig wird mit Birnen und Äpfeln wieder am meisten geschäftigt.

### Reisen in besetzte Gebiete.

Es wird darauf hingewiesen, daß alle Anträge auf Einreisen in das besetzte Gebiet den deutschen Behörden hinstellen zur Genehmigung vorgelegt werden müssen. Das selbst. General-Kommando ist nicht berechtigt, über diese Anträge selbständig zu befinden. Jeder, der nach dem besetzten Gebiet reisen will, muß sein Gesuch so frühzeitig stellen, daß die Einholung der erforderlichen Zustimmung rechtzeitig möglich ist. Im anderen Falle kann er auf eine solche Erledigung seines Gesuches nicht rechnen.

## Wie man mit Wilson reden muß.

Das steht der ehemalige Liberale Dr. Dohle in der Sonntagspredigt der „Breslauer Zeitung“ etwas deutlich auseinander, wobei er allerdings „starke Ausdrücke vermeiden“ möchte. Also er meint das so:

„Auch dieser Wilson wird von unseren Staatsmännern viel zu gütlich behandelt. Warum sagt man denn nicht frei heraus, daß alle jene berühmten, stets an Bahnt und Inhalt wechselnden „Friedenspunkte“ des amerikanischen Kellame-Chamälons weiter nichts sind als alberner, inhaltloser Quatsch, bei dem sich jeder alles denken kann, und der darum als Grundlage zu wirklichen Friedensverhandlungen so ungeeignet ist, als wahllose Worte, die ein Trübsinniger bei einem Nebenfall durcheinander wirbelt!“

Die Staatsmänner der Entente treten nach Herrn Dohle „je länger, desto sicherer, und je länger, desto besser“ auf, und stellen uns als den Abhub und Auswurf der Menschheit hin, und ihr, weit entfernt, uns zu wehren und wenigstens das zu tun, was das Minimum wäre: eine Sage eine Sage, Wilson einen Schurken, Lloyd George und Genossen die Schamlosen Galanten, Lügner und Heuchler der Welt zu nennen — wir umwinkeln schweißbedeub die Fäße jener größten Sinner der Weltgeschichte.“

Auf diese Methode, zum Frieden zu kommen, ist allerdings merkwürdigerweise noch kein Diplomate gekommen. Besonders viel haben aber die Friedensfreunde von der Art des Herrn Dohleberg gefündigt, mit dem der Ritter von der Falken Feder wie folgt abrechnet:

„Wir möchten alle starken Ausdrücke vermeiden (wie man schon gemerkt haben wird), aber gibt es auch unter uns Leute, die das ernsthaft glauben, sie wären, wenn überhaupt, vielleicht unter den Unabhängigen und einer Gruppe ideologisch-sanatistischer Lieber-Positiven zu finden, kann sind sie wenigstens in diesem Abteil ihres Meistes — es hat ja in derselben menschlichen Psyche vieles nebeneinander Platz, höchst Geschicktes und höchst Herrliches, — dann sind jene eifrig Narren, es steht ihnen hier in ihrem Oberköpchen an einer Stelle das, was man mens sana nennt.“

Auch die Alldeutschen kriegen nebenbei einen Jagdhieb ab:

„Denn waren die auswärtigen Staatsmänner so bummelnd sind sie es noch, jene Dramabürokraten und Maffelien von Paderköpeln einiger weniger unter uns und gewisse, längst vergangene Jugendercheinungen als eine ernsthafte Bedrohung des Weltfriedens anzusehen, so kann man uns doch nicht das haarsträubende falsche Urteil fremder Diplomaten und Staatsmänner sittlich zur Last legen. Wenn ein Weltfrieden auf so schwachen Füßen steht, daß es jeden Augenblick zum Einstürzen kommen kann, wenn einmal ein paar Schreier den Mund weit aufreißen, dann tragen die moralische Schuld allemal die, von denen die Friedenswaage auf so schwache Fäße gestellt wurde, und die jederzeit bereit waren, sie umzuwerfen.“

Was im Kriege an Haß, an Ungerechtigkeit und Unbarmherzigkeit zu Letzern erstarre, meint die nationalliberale Frau Hirschberg in ähnlichem Zusammenhang, ist der Zusammenbruch aller Menschentwürde.

### Urlaubsherre in Gefangenenlagern.

Aus Gefangenenlagern kommen vielfach Klagen darüber, daß beim Entweichen von Gefangenen über die ganze Mannschaft Urlaubsherre verhängt wird. Auf diesen Mißstand wies Abgeordneter Stadler in einer Anfrage hin und die Antwort, die das Kriegsministerium gab, lautet:

„Fälle, in denen die Feststellung der Schuld am Entweichen von Kriegsgefangenen eine allgemeine Nachlässigkeit der Bewachungsmannschaften ergeben, sind sehr wohl denkbar. In solchen Fällen ist gegen die vorübergehende Verschlebung des Urlaubs zwecks Durchsührung der Untersuchung nichts einzuwenden. Nicht gebilligt werden könnte es jedoch, wenn Urlaubsherrestellungen beim Entweichen Kriegsgefangener allgemein angeordnet würden, obwohl ein ungenügender Grund, die Untersuchung der Anwesenheit auf alle Mannschaften auszudehnen, nicht vorliegt. Sollten solche Fälle dem Kriegsministerium bekannt werden, so wird für die Beseitigung unbilliger Härten gesorgt werden.“

Daraus geht hervor, daß die allgemeine Urlaubsherre nur verhängt werden darf, wenn die ganze Bewachungsmannschaft im Verdachte steht, durch Fahrlässigkeit das Entweichen von Gefangenen ermöglicht zu haben. Trifft die Schuld offenbar nur einzelne Leute, dann ist die allgemeine Mannschafsherre nicht zulässig.

### Wann wird wieder Nähgarn verteilt?

Ueber die neue Nähgarn-Verteilung wird gemeldet: Die Vorbereitungen für die neue Verteilung von Nähgarn sind soweit gediehen, daß bereits in allerfrühester Zeit mit der Verteilung von Nähgarn für die verarbeitenden Betriebe begonnen werden kann. Man rechnet damit, daß Ende Juli bzw. Anfang August die Verteilung organisiert werden kann. Die Menge wird diesmal etwas erhöht: diejenigen Betriebe, die gar keine Arbeiter beschäftigen erhalten 8 Rollen, Betriebe mit einem Arbeiter 11 Rollen und dann für jeden Arbeiter 2 Rollen mehr.

Die Verteilung für die Verbraucher wird voraussichtlich erst im September erfolgen können. Auch hier ist eine Erhöhung der Gesamtmenge in Aussicht genommen, und zwar beträgt, daß dieses Mal schon auf zwei Personen eine Rolle Garn kommen soll. Die genaue Bestimmungen werden noch veröffentlicht.

## Die Oberkassafahrt.

Ueber die vergangene Woche schreibt der Breslauer Schiffahrtsverein u. a.: Wiederum ist die Oberkassafahrt wegen Wassermangels in der Zwangslage, weitgehende Betriebseinschränkungen vornehmen zu müssen; insbesondere als nachher der Dampfer vorhanden sind, kann auf der Oberkassafahrt ein Verkehr wahrgenommen werden. In Cöfel-Oberkassafahrt sind in der abgelassenen Woche kalendermäßig etwa 8000 Tonnen Kohlen umgeschlagen worden. Die Beladeteile ist auf 0,90 Meter eingeschränkt. Aus dem Breslauer Schleifengeschäft der abgelassenen Woche ergibt sich ein Rückgang des Verkehrs, bedingt dadurch, daß die Vergütungen unterwegs mangelhaft stehen bleiben müssen, während Lastfahre oberhalb Breslau liegen geblieben sind, weil im Breslauer Hafengebiet keine genügende Wassermenge vorhanden ist und war, um den von Cöfel wasserläufigem abgelassenen Fahrzeugen, die ihre Reise hätten fortsetzen können, die erforderliche Durchfahrt zu ermöglichen.

## Ausstellung für Kriegsgemüsebau.

Der Ausschuss der Stadt Breslau für den Anbau von Gemüse und Kartoffeln wird, wie schon kurz mitgeteilt, in diesem Herbst eine Ausstellung des gesamten Breslauer Kriegsgemüsebaus in Verbindung mit den Schrebergärtenvereinen und den städtischen Schrebergärten veranstalten. Während der Dauer von fünf Tagen — vom 21. bis 25. September — soll in den Ringbauten der Jahrhunderthalle gezeigt werden, was der große Lehrmeister „Krieg“ auf dem Gebiete der Nahrungsmittelherzeugung vermocht hat. Es ist gewiß ein nicht zu unterschätzender Faktor in der städtischen Ernährung, dieser Zuwachs an Gemüse und Selbstfrüchten, wenn man bedenkt, daß allein an Kriegsgemüsebau über 1 1/2 Millionen Quadratmeter unter Spaltenkultur stehen. Dazu kommen die Schrebergärten, die auch ein umfangreiches Areal darstellen und die fast ausnahmslos zum Gemüsebau in der Kriegszeit übergegangen sind. Auch die Schrebergärten werfen einen nicht geringen Betrag zur mittelbaren Ernährung der Stadt ab.

Der Kriegsgemüsebau verdient daher die größte allerzeitige Beachtung und Förderung. Es soll durch die Ausstellung gezeigt werden, in welcher Weise eine Großstadt das Nachschauen und in zeitgemäßer Weise umsetzen kann. — Alle Kriegsgemüsebauern werden wettbewerbsmäßig die schönsten und besten von ihren Erzeugnissen bringen, zumal auch durch eine Prämierung die besten Ausstellungsgegenstände ausgezeichnet werden.

## Wöchentlich nach Fertigstellung der Arbeit.

Der Former S. hatte bei den Linde-Hofmann-Werken einen Durchschnittswochenverdienst von 50 Mark. Dieser Lohn ist ihm zu gering; er möchte daher die Arbeit in der Maschinenfabrik Carlomag aufnehmen, wo er als Kolonnenführer wöchentlich mindestens 80 Mark verdienen würde. Er ist jetzt in der Werkerei beschäftigt, wo nach dem Kolonnenstystem gearbeitet wird. Die dort beschäftigten Arbeiter können einen hohen Lohn nur dadurch erzielen, daß sie jahrelang eingearbeitet sind. Fremde Arbeiter werden in die Kolonnen nicht gern aufgenommen, denn dadurch verringert sich der Lohn, bis der Reining eingearbeitet ist. Selbst wenn ein Arbeiter aus der Kolonne fortkommt, ziehen es die Uebrigbleibenden vor, Überstunden zu machen, um nicht Reininge aufzunehmen. Ein Kolonnenarbeiter kann 80 bis 100 Mark verdienen. Da S. erst kurze Zeit bei Linde-Hofmann beschäftigt ist, war es ihm nicht möglich, diesen hohen Lohn zu erreichen. Wegen des ihm von der Firma verweigerten Abtreibung eines Monats erzieht er sich an den Schlichtungsanspruch, von hier aus wird ihm der Schein gegeben, weil durch den Arbeitswechsel eine wesentliche Verbesserung seiner Lohnverhältnisse eintritt, die bei ihm umso mehr ins Gewicht fällt, als er gezwungen ist, einen doppelten Haushalt zu führen. S. will noch einen halben Tag bei seiner alten Firma arbeiten, um eine angefangene Arbeit, für die er sonst keine Bezahlung erhalten würde, fertigzustellen. Mit Rücksicht darauf wird, um etwaigen Einwendungen der Firma, daß es sich dann um ein neues Arbeitsverhältnis mit Verteilung des Abtreibungsbetrags handelt, vorzubeugen, auf dem Abtreibungsbetrag vermerkt, daß er sich auf seiner neuen Arbeitsstätte nach Fertigstellung der Arbeit einzufinden habe.

## Nicht zuständig.

erklärte sich das Kaufmannsgericht in der Klagesache des Provinzialreisenden R. gegen die Firma Levy, Tornister- und Taschenvertrieb. R. war nach seinen eigenen Angaben ohne Einhalten der gesetzlichen Kündigungsfrist entlassen worden und machte nun Schadenersatzansprüche in Höhe von 250 Mark geltend. Die Firma erklärt, daß sie den Kläger als Provisionsvertreter für eine Probetour engagiert hätte. Da er sich nicht bewährt habe, sei er entlassen worden, und die Firma habe nach Fortberungen an ihn. Das Kaufmannsgericht stellt sich auf den Standpunkt, daß solche Angestellte keine Handlungsgeschäfte, sondern Agenten seien; es liegt hier kein festes Angestelltenverhältnis vor. Die Klage, die eigentlich als Amtsgericht gehört, wird also wegen Unzuständigkeit abgewiesen.

\* Studierende Frauen an der Breslauer Universität. Im Sommerhalbjahr 1918 sind an der Breslauer Universität 320 Frauen als Studenten eingeschrieben; davon sind 318 deutsche Reichsanghörige und vier aus Österreich-Ungarn. Nach den gewählten Studienfächern betreiben 2 von ihnen Rechtswissenschaften, 31 Medizin, 12 Zahnheilkunde, 19 Philologie im allgemeinen, 10 neuere Philologie, 2 alte Philologie, 6 Wissenschaften einschließlich Kulturgeschichte, 1 Geographie, 50 Mathematik, 30 Naturwissenschaften, 1 Kunst und Kunstgeschichte, 8 Staatswissenschaften im Nationalökonomie.

Der Eisenbahner-Verband hält Donnerstags, den 1. August, abends 8 Uhr im Vincenzehaus eine Versammlung ab. Bezirksleiter J. in das spricht über „Die Arbeiterfrage“ während des Krieges“. Alle Bediensteten, auch Frauen, sind besonders einzuzeichnen.



**Familiennachrichten**

Am 27. d. Mts. verschied plötzlich unser  
wertes Mitglied, der Korbmacher  
**Max Zunft**  
im Alter von 59 Jahren.  
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm  
Die Mitglieder des Deutschen Eisenbahner-Verbandes  
Verwaltungsstelle Breslau.  
Beerdigung: Dienstag, d. 30. d. Mts., nachm.  
2 1/2 Uhr, von der Leichenhalle d. Wenzel-Plancke-  
schen Krankenhauses nach dem neuen St.  
Heinrichs-Friedhof, Strehlener Straße.

Am 26. d. Mts. verschied nach langem,  
schwerem, mit Geduld ertragenen Leiden  
meine innigste Frau, unsere gute, fürsorge-  
rende Mutter, Tochter, Schwester, Schwieger-  
tochter, Schwägerin, Tante und Cousine Frau  
**Elisabeth Heinrich**  
geb. **Vökel**  
im Alter von 28 Jahren 9 Monaten.  
Breslau, den 27. Juli 1918.  
Im tiefsten Schmerz Der tieftrauernde Gatte  
**Oskar Heinrich**, Z. H. Gefangenschaft  
nebst Kindern und Angehörigen  
Beerdigung: Dienstag, den 30. d. Mts., nachm.  
2 Uhr, vom Trauerhause, Pflasterstr. 24, nach  
dem Laurentiusfriedhof. 5898

**Trauer-Hüte**  
in bekannt großer Auswahl u. billigen Preisen  
Schmiede- **Hulda Stedner** Ecke Kupfer-  
straße 15/16 schmiedestr.  
Telefon 3748. Bitte meine Schaufenster zu besichtigen!

**Pöbe-Theater.**  
Max Walden - Gastspiel  
Als christlich.  
Freitag, den 2. August  
Der jüdische Erzieher:  
**Wo die Schwaben  
nisten.**  
Sonnabend, den 3. August:  
Premiere 5861  
Gastspiel Frau  
**Margarete Adolph**  
Leitender Hofkapellmeister:  
**Strenzelkuchen**  
von Bernhard Wilh.  
Vorverkauf: Theaterkasse und  
im Barasch.  
Anfang 8 Uhr.

**Gebich Theater**  
Heute abends 7 1/2 Uhr:  
Nur noch **3** noch  
Tage! **3** Tage!  
**Egon und  
seine Frauen**  
Gastspiel:  
**Irene Fidler  
Ida Vané  
Carl Siebold**  
Voranzeige!  
Donnerstag, 1. August:  
Unter persönlicher  
Leitung  
des Komponisten  
**Joan Gilbert**  
Uraufführung:  
**Ehe-Kränke**  
Gastspiel:  
Schwankoperette in drei  
Akten von J. Harst und  
H. Bachwitz.  
Gastspiel 5879  
**Ferry Sikler  
Irene Fidler  
Siegfried Berisch  
Poldi Augustin**

**Schauspielhaus.**  
Operettenbühne. Tel. 2545.  
Montag 7 1/2 Uhr:  
**Der liebe Augustin.**  
Dienstag, Donnerstag,  
Sonnabend 7 1/2 Uhr:  
**Drei alte Schachteln.**  
Mittwoch 7 1/2 Uhr:  
**Die Kaiserin.**  
Freitag 7 1/2 Uhr: 5857  
**Die Scharadeffantin.**

**Viktoria-  
Theater.**  
Heute u. tägl. 8 Uhr:  
**Dollar-  
prinzessin**

**Dominikaner!**  
Heutliches Garten-Variété.  
Tipp: Die beliebtesten Leipziger.  
Kein! Bei Brautchen. Kein!  
Kein! Beim Antiquar-Händler.  
Es verhält. Gekannt. Das.  
Jeden Mittwoch 4 Uhr  
Familien-Vorstellung.  
Erwachs. d. Saalpl. 18 Pf.  
Kinder. Erwachs. 10 Pf.  
Ausschneiden!  
Diese Annonce gilt f. Erw.  
für Mittwoch nachm. a. d.  
Saalplatz z. Freizeitsitz.

**Reise- und  
Feldpost-Kartons!  
Gut-Schachteln**  
direkt in mein. Werkstätt.  
Nach f. Niederr. erlösender.  
**Bruno Kloss,**  
Kartonsach-Fabrik,  
Königs- u. Schillerstr. 17.  
Sagt habe ich wieder sehr  
große Menge

**Oberrübenpflanzen**  
nebe Zwieben, Rosenkohl,  
Kartoffeln, rote Spitzkohlen,  
Schwarzwurzeln, Kürbis, u.  
andere.  
5863  
**Gärtner Reinisch,**  
Breslau, Gärtenstr. 124.  
Telefon 11600.

**Für  
Wohnungs-  
Einrichtungen:**  
**Teppiche  
Gardinen, Stores,  
Dekorationen,  
Möbelstoffe, Tisch- u.  
Diwanddecken,  
Läufer, Portieren,  
Kissen usw.**  
**V. Martin**  
Schweidnitzstr. 1  
Ecke Ring. 4902  
Trinkt nur Ge-He-Bro-Tee  
ab. Verordnungsamt-Straße 11.  
**Arbeiter-Frauen**  
besucht Euch bei Ein-  
käufen auf die  
**Sollwacht!**

# Rudolf Petersdorff

Abteilung „Belze“  
Aufträge auf  
**Belz-Umarbeitungen**

erhalten jetzt, weil dieselben infolge Arbeitermangels  
später nicht so sorgfältig ausgeführt werden können!  
Neuheiten in hervorragend schönen Formen bereits am Lager

**Ämtliche Anzeigen**

**Bekanntmachung über Höchstpreise**

Die Preis-Kommission der Provinzialstelle für  
Gemüse und Obst hat mit Zustimmung der  
Landesregierung für Gemüse und Obst, Verwaltungs-  
abteilung, die Erzeuger-, Groß- und Kleinhandels-  
preise festgesetzt, wie folgt: 5850

	Erzeugerpreis	Großhandelspreis	Kleinhandelspreis
	fl.	fl.	fl.
1. Mohrrüben	15	18	25
2. Spinat	15	20	25
3. Erbsen	30	38 (40)	50
4. Bohnen			
a) grüne Bohnen (Zungen- u. Buschbohnen)	35	44 (47)	60
b) Wachs- u. Peribohnen	45	54 (57)	70
c) Buff- (Saub-) Bohnen	15	22	30
5. Möhren und längl. Karotten m. Kraut von heimischen Land Länge (Bahnverf. unzulässig) ohne Kraut	10 12	14 15 (16)	18 20 (22)
6. Mairüben ohne Kraut	4	6	32
7. Karotten runde, kleine (Pfundgebund zu 12 Stück mit Kraut (Bahnverf. unzulässig) ohne Kraut	22 25	26 31 (32)	8 40
8. Kohlrabi mit vermindertem Kraut ohne Kraut	14 16	19 22	25 30
9. Frühweißkohl	12	16 (17)	20
10. Frühwinterröhrl	15	20	25
11. Frühwinterröhrl	20	26	32
12. Frühwinterröhrl ohne Kraut	20	23 (25)	30 (32)
13. Tomaten	90	110	140
14. Erdbeeren 1. Wahl	120	150	180
15. Erdbeeren 2. Wahl	75	100	125
16. Monatserdbeeren u. Johannisbeeren, weiße und rote schwarze	180 45	210 55	240 75
17. Stachelbeeren	45	55	75
18. Himbeeren i. Klein. Packungen	150	170 (180)	190 (210)
19. Preiselbeeren	75	90 (95)	115 (125)
20. Blaubeeren (Heidelbeeren) i. Reg.-Bez. Siegnitz i. d. Reg.-Bezirk Breslau u. Oppeln	50 45	56 (58) 61 (63)	65 (70) 80 (85)
21. Preiselbeeren	65	73 (75)	85 (90)
22. Säure Kirchen			
1. Wahl	45	55 (60)	65 (75)
2. Wahl (auch Preiselbeeren)	35	40	50 (55)
23. Saure Kirchen			
1. Wahl (große Kirchen)	60	72 (75)	80 (85)
2. Wahl (auch Preiselbeeren)	40	50	60 (65)
24. Heinerländer, große, grüne	60	78	100
25. Pirabellen	75	90	120
26. Pfannkuchen 1. Wahl großfrucht. Pfannkuchen, Frühweißkohl, nicht gewaschen. Pfannkuchen 2. Wahl kleinfrucht. Pfannkuchen	50 80	70 40	95 50
27. Pfirsiche, 1. Wahl	200	240 (250)	300
Pfirsiche, 2. Wahl	120	150	180
28. Aprikosen	120	160	190
29. Schäläpfel	35	45	60
30. Schäläpfel	15	20	28
31. Frühbirnen	35	45	60
32. Spätblirnen	15	20	28

Die Pfänder und Sammler, welche nicht selbst Himbeeren, Blaubeeren (Heidelbeeren), sowie Preiselbeeren verkaufen, dürfen nur weniger als den Erzeugerpreis fordern. Für Waldhimbeeren 65 Pfg. je Pfund, für Blaubeeren im Regierungsbezirk Siegnitz 40 Pfg. je Pfund, und in den Regierungsbezirken Breslau und Oppeln 35 Pfg. je Pfund, für Preiselbeeren 55 Pfg. je Pfund.

Die Erzeugerpreise zu (1 bis 12) sind Vertragspreise, welche gemäß § 4 der Musterverträge der Reichsstelle für Gemüse und Obst in diese Verträge einzufügen sind. Sie sind gemäß §§ 5 und 14 der Verordnung vom 3. April 1917 (Reichsgesetzblatt S. 307) ebenso wie die zu (13 bis 32) festgesetzten Erzeugerpreise und wie die sämtlichen festgesetzten Groß- und Kleinhandelspreise, Höchstpreise im Sinne des Gesetzes betr. Höchstpreise vom 4. August 1914 (Reichsgesetzblatt S. 339) mit den dazu ergangenen Abänderungen.

Die in Klammern beigefügten Preise gelten nur in den Kreisen Breslau Stadt, Deutschen Stadt und Land, Gleiwitz Stadt und Land, Kattowitz Stadt und Land, Königsberg D.-S., Gindenburg D.-S., Tarnowitz, Ples, Rhönitz, Waldenburg i. Schl., Girschberg i. Schl., Landeshut i. Schl. und Görlitz Stadt.  
Die Preise gelten vom 1. August 1918 ab.  
Die Stadt- und Landpreise dürfen abweichend hiervon nur niedrigere Groß- und Kleinhandelspreise festsetzen.  
Breslau, den 25. Juli 1918.  
Provinzialstelle für Gemüse und Obst für Schlesien.

**Kartoffelausgabe**  
vom 29. Juli an in den Polizei-Revieren 3, 5, 14, 19, 26, 27  
auf die Marke Nr. 39 2 Pfund.  
Stadtkartoffelstelle.

**Samson und Co**  
Atelier für fotografische Aufnahmen und Vergrößerungen  
bekannt gute Ausführung prompte Bedienung.  
Lieferung v. Bildern zu Paßzwecken 1.—3 Stunden.  
Vergrößerungen nach jedem, auch dem schlechtesten Bilde billigst.  
**Samson & Co., Blücherplatz 20.**  
Geöffnet Werktags v. 8—7, Sonntags v. 10—5 Uhr.  
Bekannt billige Preise.

**Künstliche Augen**  
nach der Natur, 5335  
**Brillen und Klemmer**  
für Schwach- und Kurzsichtige.  
Augen-Untersuchung.  
Feststellung d. richt. Gläser durch  
Augen-Optiker **Fiedler,**  
Breslau I, Albrechtstraße 10, II,  
Schweidnitzstraße 41/42.

**Geld** an Personen jeden Standes sofort zu vergeben. **H. BLUME, Hamburg 5.**

**Versammlungen und Vereine**  
**Verband der Sattler u. Portefeuller.**  
Mittwoch, den 31. Juli, abends 7 1/2 Uhr  
im Zimmer 11 des „Gewerkschaftshauses“:  
**Mitgliederversammlung.**  
Tagesordnung:  
1. Abrechnung über das 2. Quartal, sowie des Jubiläumsgeltes. — 2. Gewerkschaftsbeitrag.  
Beschränktes Erscheinen erwünscht.  
Die Ortsverwaltung. 5892

**Deutscher Eisenbahner-Verband**  
Erstversammlung Breslau.  
Mittwoch Eisenbahner!  
Donnerstag, den 1. August,  
abends 8 Uhr,  
im großen Saal des  
Stanzenghauses:  
Große 5899  
**Eisenbahner-Versammlung**  
Begrüßter: H. Blinden-  
Breslau spricht über:  
„Arbeiterfürsorge  
während des Krieges“.  
Hr. Kottwitz.  
Sämtliche Schiedsrichter, auch die  
Schiedsrichter sind herzlichst ein-  
geladen. Ganz leger es dem  
Klubern!  
Die Ortsverwaltung.  
5897  
**Puppen-Klinik**  
**A. Hannig**  
Oblasterstraße 70, I. Etg.  
**Berreiff** bis Mitte  
August  
**Frau S. Gassmann**  
Königsplatz 54.  
**Modern. Zahnersatz**  
Blumen, Schützenstr. u. Weidm.  
Königsplatz in 1. Etg. Zahnarzt.  
**G. Reiprich, RT. 45. I.**

**Arbeitsmarkt.**  
Arbeitsmarkt - Inserate  
in der Volkswacht kosten die kleine Zeile  
nur 20 Pfennige  
**Große Kellereien,**  
nicht unter 200—300 qm ungeteilter Fläche,  
werden zur Einlagerung von Obst oder  
Kartoffeln sofort gesucht. Angebote erbitte,  
auch durch Fernsprecher Magistrat 159,  
Die Betriebsleitung der Stadtkartoffelstelle,  
Breiterstraße 25. 5834

**Buchführungspflicht**  
der Gewerbetreibenden.  
Einrichtung, Fortführung und Abschluß von  
Geschäftsbüchern 5751  
übernimmt ältere, erfahrener Buchhalter, Buchhalter unter  
S. 5, 594 an die Geschäftsstelle der „Volkswacht“.

**Näherinnen**  
außer Hans Much **Hauer, Steinener Straße 8.**  
**Bader**  
für Glas und Porzellan gesucht. 5752  
**Schubert & Spitzer, Am Neumarkt 19.**

**Flugzeug-, Propeller- u. Flächenbau!**  
**Techniker und Vorarbeiter**  
nach Schlesien gesucht. (Nur I. Klasse.)  
**Arthur Schlenzog, Sünersdorf i. Nigb.**

**Junge Mädchen,**  
für leichte Arbeit gesucht. 5825  
**Gebrüder Breslauer, Pelzwarenfabrik,  
Schweidnitzstraße 5.**

**Geübte Strohhad-Näherinnen**  
finden lohnende Beschäftigung. Ganz wird kostenlos  
geliefert. 5836  
Wohnungen mit Ausweis **Mittelftr. 10/11, I.**

**Arbeitsfrauen u. Mädchen**  
Juden 5894  
**Möbelfabrik Gebr. Rawitsch**  
Eingang durch die Heymannsche Fabrik  
**Klosterstraße 80/86.**

**Tüchtige Müller**  
zum baldigen Antritt gesucht  
**Rosenthaler Mühlenwerke E. m. b. H.**  
Rosenthal b. Breslau. 5895  
Ältere, militärfreie, kräftige

**Deutscher  
Fahrradführer**  
zuverlässig und studienfähig — und ein gepäffter.  
evtl. auch Kriegsverletzt, zum bald. Antritt gesucht.  
**Ein- und Verkaufs-Genossenschaft  
Breslauer Kolonialwaren-Händler G. W. m. H.**  
Weitenstraße 61-63. 5896

**Zischler**  
evtl. mit eigener  
Werkstatt für Neu-  
anfertigung und  
Reparaturen gesucht. Material und Holz  
wird geliefert. 5881  
**Möbelhaus Em. Fröhlich, Kupferstraße 12.**

**Tüchtige Schuhmacher**  
in und außer dem Hause, für Anstandsbearbeitung stellt noch da  
**Schuhfabrik Rudolf Mischok,**  
5855  
Berlinerstraße 79.

**Klempnergesellen**  
fürcht E. Lehmann Haupt, W. Hübner  
Bauteilwerkerei, Alexanderstr. 36.  
**Näherin**  
auf Stützungsgewand stellen f. E.  
Schoepe, Neubrückstr. 100, II.  
**Georg Frey & Co.**  
Hilf. Elektr. Institut  
Zeilstraße 23/24.  
**Maschinen, Schlosser  
und Frauen**  
werden eingestellt. 58505  
**Enzingerwerke**  
Breslau 3.  
Angeh. richten an den Arbeits-  
nachweis Mittelgasse 3.  
**Tücht. Kutscher,**  
guter Pferdepfleger, für  
Schmiedefeld b. Breslau  
gesucht. Wohnungen bei  
„Der“ Petroleumbes.,  
Breslau, 5849  
Goethestraße 45/47.  
**Arbeitsfrauen**  
zur Empfindung f. I. Lehr-  
nach. Koppe, Knabenstraße 12.



Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 29. Juli

Unser Sommerfest.

Das diesjährige Sommerfest der Partei ist unter der Witterung. Gerade als mehr als zehntausend sich aufschickten, den Weg zum Schießwerder anzutreten, öffneten Gewitterwolken ihre Schleusen, und über eine Stunde lang ging der Regen in Strömen nieder.

Doch nach den ersten Konzertteilen wurde es besser. Für die Kinder gelang es, außerhalb des Saales zu sorgen; ein Preischießen im Freien hat ebenfalls Abienung, und schließlich hob der Himmel sogar seinen Belagerungsgeist soweit auf, daß einige Teile des Konzerts und ein Auserkennung im Garten ausgeführt werden konnten.

Unsere Arbeiterjungen hatten für den Tag das Beste aus ihren Notenschränken herbeigeführt, doch konnten sie bei ihrem ersten Auftreten leider nicht das verdiente Gehör finden. Später aber hatten auch sie es besser, und ihre geschulten Chöre kamen unter Herrn Bogels Leitung zur gewünschten Geltung.

Hätte sich das Fest bei besserem Wetter planmäßig im prächtigen Garten abwickeln können, dann hätte es bei allen Teilnehmern die höchste Befriedigung finden können. Für das Wetter kann selber niemand, doch muß dankbar anerkannt werden, daß die großen Massen soviel Eintracht und Rücksicht gegen einander betrubeten, daß das Fest trotz der erschwerenden Umstände einen guten Verlauf nehmen konnte.

Der günstige Haushalt der Stadt Breslau.

Nach einer Zusammenfassung der Ergebnisse unserer städtischen Verwaltungen hat der Stadthausrat im Jahre 1917 bekanntlich einen Ueberschuß von 8 047 000 Mark, also über acht Millionen Mark gemacht. Die einzelnen Verwaltungen sind daran wie folgt beteiligt.

Table with 2 columns: Verwaltungseinheit, Betrag in Mark. Includes Straßensbahn, Städtische Bank, Gewerbesteuer, Einkommensteuer, etc.

Table with 2 columns: Verwaltungseinheit, Betrag in Mark. Includes Armenverwaltung, Krankenhäuser, Armen- und Pflanzengärten, etc.

Aus aller Welt.

1000 Mark für einen Herrenanzug.

Die Preise für Herrenanzüge beginnen ins Ungemessene zu steigen. Vor einem Jahre noch kostete ein Anzug, der im Frieden 100 Mark kostete, den doppelten Preis verlangte. Anfang dieses Jahres kriegten sie auf 300 bis 400 Mark.

Siebenfacher Raubmord.

Aus Budapest wird gemeldet: In der Nähe von Bünslingen wurden in einer einsamen Wäldchen zwei Defektoren sechs Personen erschossen. Die Defektoren haben nach ihrer Tat die Wäldchen ausgeraubt und sind dann verschwunden, ohne daß man ihrer bisher hätte habhaft werden können.

Diese Ersparnisse sind zum Teil auf Einschränkungen zurückzuführen (Straßenbeleuchtung), zum Teil auf Uebernahme der Lasten in die Kriegsfürsorge (Armenwesen).

Daneben laufen eine Anzahl Betriebe, die ungenügender abschließen. Es hatten

Table with 2 columns: Einrichtung, Betrag in Mark. Includes Städtische Bank, Pflanzengärten, etc.

Dazu kamen Mehrausgaben bei den Beamtenbefolgungen mit 1 873 000 Mk. und bei den höheren Schulen und Fortbildungsschulen, bei Feuerwehr, Markt, Bauverwaltung, Kanalisation, die aber zusammen immerhin nur soviel ausmachen, daß der anfangs erwähnte Ueberschuß von 8 Millionen Mark verbleibt.

9 Monate Stillbelohnung.

Stillende Mütter erhalten laut Anzeige der Stadtverwaltungsstelle vom August ab die Stillbelohnungen nicht wie bisher nur auf sechs Monate, sondern auf neun Monate. Um stillenden Müttern den Bezug der Lebensmittel-Stillbelohnung für neun Monate auch dann zu ermöglichen, wenn die Stillbelohnung etwa ein oder zwei Monate nach der Geburt des Kindes zum ersten Male beantragt worden ist, soll die Stillbelohnung nicht nur solchen Müttern gewährt werden, die ihr Kind in den ersten 9 Monaten stillen, sondern allen Müttern — und zwar auf die Dauer von 9 Monaten —, die überhaupt Kinder bis zum 12. Lebensmonat einschleichen.

Die Zensur in Breslau.

Die von der Direktion der Vereinten Theater für die kommende Spielzeit angenommene Tragi-Komödie „Der Schritt nach oben“ von Overweg und Mitschel, die in Hamburg ihre Aufführung mit großem Erfolge erlebte und außerdem von einer Reihe erster Bühnen, wie dem Hoftheater in Weimar und dem Schauspielhaus in Berlin, angekauft wurde und bisher nirgends eine Beanstandung erfuhr, wurde hier von der Zensur in der vorliegenden Form zur Ausführung nicht zugelassen.

Mehr tägliches Brot

fordert mit Recht der Vorstand des Deutschen Städtebundes. Er hat an den Staatssekretär des Kriegsernährungsamtes eine Eingabe gerichtet, worin für das Wirtschaftsjahr 1918/19 die unverkäufte Weibehaltung der im vorigen Wirtschaftsjahr gewährten Mehlmengen für die versorgungsberechtigte Bevölkerung dringend befürwortet wird.

und die beiden fragte, was sie wollten. Statt jeder Antwort legten die beiden ihre Gewehre an und schossen auf den Feldwebel, der tot zusammenfiel. Auf die Schußverletzung hin liefen die Hausinsassen in den Hof. Die beiden Soldaten schossen sofort auf den dreizehnjährigen Schlosserlehrling Heinrich Reich, den sechszehnjährigen Landwirt Matthias Grein und den russischen Kriegesfangenen Nolia Grifmanier.

Später kam die Frau des Müllers in den Hof, saum war sie in die Luft getreten, traf auch sie eine Kugel, und sie stürzte zu Tode getroffen zusammen. Die vierzehnjährige Tochter des Müllers namens Paula und die Schwiegermutter des Müllers verdeckten sich in einem Kisten. Als die Soldaten, die die ganze Wohnung durchsuchten, um sie auszurauben, das Mädchen und die Schwiegermutter fanden, schleppten sie sie in den Hof hinaus und machten sie mit dem Bajonett nieder. Sodann entzweigten sie die beiden Soldaten mit dem geraubten Gute, ohne daß sie bisher gefunden werden konnten.

Eine Ziegenfarm. Die Eisenbahndirektion hat auf der Havelnieder im Park Babelsberg in Rowanens eine Ziegenfarm gegründet, die an 100 Ziegen, darunter auch einige Schafe, enthält. Die Milch der Ziegen wird nach Berlin geschickt, wo sie an Familien der Eisenbahnbeamten verteilt wird.

Die erste deutsche Reitungsbestellung durch Flugpost. In diesen Tagen ist zum ersten Mal eine deutsche Zeitung auf dem modernen Wege der Flugpost in die Hände ihrer Leser gelangt. Man wird sich nicht besonders verwundern, daß es sich dabei um eine Armee-Zeitung handelt, deren Schrifteleitung von der Deutschen Flugpost-Syrien-Palästina folgendermaßen lautet: Durch besonderes Entgegenkommen des Oberkommandos unserer Heeresgruppe und des Herrn Kommandeurs der Flieger wurde ermöglicht, daß die Armeezeitung Schilder im Flugzeug an die Front be-

Etwa von Mitte August an soll eine Tagesmehlmenge von 200 Gramm ausgegeben werden. Der Vorstand des Deutschen Städtebundes wünscht aber 220 Gramm unter Hinzurechnung der zur Mehlforderung ausgegebenen Streckungsmittel (Kartoffeln und Kartoffelpräparate), also dieselbe Tagesmenge, wie sie vor der gegenwärtig bestehenden Kürzung der Nation gewesen ist.

Es wird darauf hingewiesen, daß die im Vorjahre gewährte Tagesmenge das Mindestmaß darstellt, das für die Ernährung notwendig sei. Ferner wird in der Eingabe an den Staatssekretär des Kriegsernährungsamtes die Bitte gerichtet, dahin zu wirken, daß der für die menschliche Ernährung zur Verfügung stehende Teil der Kartoffelernte auch wirklich voll erfaßt werde, und nicht ein erheblicher Teil entweder durch Verfallung oder durch Verderb verloren gehe.

Nächtliche Szene. Gegenüber unserem Bericht in der Freitagnummer verwarf sich der Kriegsinvalid Th. dagegen, daß er aus dem Schaufenster Matthiasstraße 140 Zigaretten stehlen wollte. Er habe die Scheibe nur in der Trunkenheit zerbrochen. Der Inhaber der Richter'schen Kornbrennerei läßt sich ebenfalls darüber beschweren, daß nach dem Bericht Schleichhändler in seinem Lokale ihren Stübchen hätten. Sein Lokal hat denselben Besuch, wie alle anderen, und da er um 10 Uhr abends schließt, jene nächtliche Szene aber viel später erfolgt sei, stehe sie mit dem Verbrechen in seinem Lokale nicht im Zusammenhang.

Unterbezug von auswärtig. Alle die Mutter zum Verbrauch im eigenen Haushalt oder Gewerbebetriebe unmittelbar von auswärtig beziehen, werden daran erinnert, daß sie verpflichtet sind, bis zum 3. jeden Monats auf dem vorgeschriebenen Verbände, der in der zuständigen Postmarkenabgabestelle erhältlich ist, anzugeben, welche Mengen Mutter sie im vergangenen Monat bezogen haben.

Zwei Bodenkammern ausgeräumt haben Einbrecher in der Nacht zum 25. in dem Hause Gärnerstraße 26. Aus dem Haus wurden 5 Bettbezüge, 6 Bettlaken, 4 Tischdecken, 3 Tugend Wundtücher, 1 Tugend Handtuch, 10 Paar weiße baumwollene Strümpfe, 4 Nachttücher, 3 Paar Damenbekleider, 2 Oberbezüge, 1 Unterbezug, alles J. B. oder A. A. oder S. R. gezeichnet. Aus der anderen Kammer eine rote Steppdecke, eine große altertümliche blaue abgefärbte Decke, ein großer Polsterstuhl und zwei kleine Tische gestohlen.

Wohngut aus dem Fenster. Am 26. mittags kurz nach 12 Uhr, ist aus einem Fenster im ersten Stock Friedrichsstraße in 3 1/2 Jahre altes Kind in den Hof abgestürzt. Es erlitt eine schwere Kopfverletzung und wurde in das Krankenhaus überführt.

Gefangenommen. Einem Malermeister von auswärtig, der in Breslau bei zwei Frauenmädchen eingekerkert war, haben diese 2000 Mk. entwendet. Es gelang der Polizei, die beiden Diebinnen zu ermitteln und festzunehmen.

Auf dem Hauptbahnhof Bestohlen wurden am 26. Juli vier verschiedene Personen. Vormittags ist im Wartesaal IV. Klasse ein grauer Koffer gestohlen worden, in dem sich ein Paar Schnürschuhe, ein Altschiffchen, eine schwarze Ledertasche und sieben mehrere Bücher und andere Utensilien befanden. Auf dem Bahnsteig III ist jedoch aus einer Handtasche ein schwarzes Lederfachchen mit 140 Mk. und einer Fahrkarte III. Kl. von Leipzig nach Gogolin entwendet worden und am Hauptbahnhof IV. Kl. ein schwarzes feines Reifschloß mit 120 Mk. aus der Handtasche eines Herrn. Einem Witzfeldweibel endlich wurde am Nachmittag in der Auskunftsstelle für Krieger vom Schreibpult eine schwarze feine Reifschloß mit 50 Mk. und verschiedenen Papieren gestohlen.

Prämierung von Kriegsgemeinschaften. Obgleich der Anbau von solchen Redern im bringendsten Interesse der Anbauer selbst liegt, ist es doch als ein glücklicher Gedanke zu bezeichnen, die Tätigkeit auch auf diesem Gebiet anzuerkennen. Es haben zur Prämierung etwa 100 Anbauer gemeibet, deren Reder nun in der vergangenen Woche von Dienstag bis Freitag durch eine aus etwa 20 Herren, Magistratsmitgliedern, Stadtverordneten, städtischen Garten-Direktoren u. Inspektoren usw., bestehenden Kommission einer eingehenden Besichtigung unterzogen wurden, der die Genossen Wolff und Scholz angehörten.

Wie wir vernehmen, haben die Herren von dem Stande der Reder einen ausgezeichneten Eindruck empfangen, der nicht nur auf die Wirkung des für den Gemeinbau ausgezeichneten Wetter's zurückzuführen ist, sondern sie haben freudige Anerkennung der tüchtigen und erfolgreichen Arbeit der Anbauer selbst zollen müssen. Insbesondere der Stand der Kartoffeln, der Mohrrüben, der Zwiebeln hat Bewunderung gefunden. Nach dem Urteil der Kommission gebührt sieben Anbauern die höchste Anerkennung, dann rufen sich die Auszeichnungen noch dreifach ab, sodas die Gewinner um Prämien fast alle ihren Leistungen entsprechend eine Auszeichnung erhalten werden. Die Verteilung der Prämien wird demnächst erfolgen.

Gründlich ausgeräumt wurde am 24. eine Wohnung im Hause Friedrichsstraße 30; ein feilgekaufter Uniformrock, ein grauer gefärbter Rock, ein dunkler Sommerüberzieher, fünf weiße Bettbezüge, zehn Bettlaken, ein Tugend Handtuch mit roter Konte, drei Paar hohe Damenschuhstiefeln, eine Schachtel mit Kinderwäsche, sodann 100 Mk. Geld, ein hinterlegungschein Nr. 2212 über 505 Mk. und endlich drei Kleiderstücke über 100, 20 und 10 Mk. haben die Einbrecher mitgenommen.

Einen reichen Fang machten Einbrecher, die am 25. Juli einem Keller im Hause Schützenstraße 5 Besuch abstatteten. Zwei Schok Eier, zwölf Wägen mit Heringen, mehrere Käse mit eingekerkerten Äpfeln, ein großer Loaf Baumkuchen und mehrere Wägen mit bänklicher Milch schleppten sie als Beute davon.

Große Wäschebeute. Aus einer Wohnung Antonienstraße 42 wurden am 27. von Einbrechern 2 weißleimene Bettbezüge, sechs Fenster weiße Tüllgardinen, 5 weiße Bettlaken und mehrere bunte Bezüge gestohlen. Am gleichen Tage wurden 8 Bettbezüge, 8 Kopfkissenbezüge, 6 Bettlaken, 2 Tugend Handtuch, 1 1/2 Dugend Frauenbekleider, 2 Tugend Frauenhemden, 2 Dugend Tischentwäger und sämtliche Tischwäsche gestohlen. Die Beute trug das Zeichen A. K.

Von einem Soldaten beraubt wurde am 27. Juli auf der Heinrichstraße ein fünfjähriges Mädchen. Es holte vom Uhrmacher eine goldene Uhr, die ihm unterwegs von dem Soldaten fortgenommen wurde.

„Permenphä“-Brillengläser geben gleichmäßiges, ruhiges und deutliches Lesen. Optiker Garai, Albrechtstr. 3.

Schlesien und Posen.

Striegau, 29. Juli. Einen tragischen Tod fand in der hiesigen Wahrensdorffischen Fabrik der Arbeiter Golke. Er stürzte während des Betriebes unter den Auslauf einer Kapselmaschine. Da er dabei anscheinend bemußlos wurde, konnte er sich nicht mehr frei machen. Der Kapsel überrollte ihn allmählich und er erstickte.

Striegau, 29. Juli. Selbstmord verübte der frühere 60jährige Konditoreibesitzer Oswald Krause. Er war seit November schwer herz- und asthmaleidend und es hatte sich bei ihm Verfolgungswahnstimmung eingestellt.

Schweidnitz, 29. Juli. Beim Mehrenabschneiden erwischte wurde am Dienstag ein hiesiger — Rentier! Dieser begnügte sich nicht damit, Mehren zu lesen, wie es andere Leute tun, sondern er schnitt lutzgerhand die noch auf dem Halme stehenden Mehren ab, was natürlich einträglicher war. Bei seiner Durchsichtung fand man alle Taschen mit abgezeichneten Mehren gefüllt. Der Mann dürfte eine empfindliche Strafe zu gewärtigen haben.

Oppers, 29. Juli. Brandstiftung eines Beschränktes. Vor Gericht stand der 15jährige Gemeindevachtwächter Josef Bachmann aus Stahlgammer, Kr. Lublitz, wegen vorsätzlicher Brandstiftung. Der geistig minderwertige Angeklagte hatte im Schuppen des Gastwirts Seibemann Feuer angelegt, nachdem er vorher mit zwei anderen Burken in den Schuppen eingebrochen war und Wein und Zigaretten erbeutet hatte. Auf die Frage nach dem Grunde seiner Tat, antwortete er: „Ich wollte gern ein großes Feuer bei Nacht sehen und gern einmal tüter, deshalb habe ich Feuer gemacht.“ Das Gericht bewilligte ihm zur niedrigsten Strafe von sechs Monaten Gefängnis.

fordert wird. Bei diesem besonderen Flugdienst handelt es sich um einen Versuch, der die Zweckmäßigkeit erst zu befehlen hat. Da unser ganzes Streben von vornherein darauf gerichtet war, die Zeitung vor allem möglichst schnell in die Hände unserer Leser an der Front zu bringen, so hoffen wir von ganzem Herzen auf einen guten Erfolg des großzügigen Beizens. Es ist ein Kulturkuriosum von sicher nicht geringem Reiz, daß vom uralten Damaskus, vom Fuße des Libanon aus, gerade ein deutsches Soldatenblatt als erste Zeitung der Welt durch die Lüfte zu ihren Lesern eilt.

21 Zentner Butter gestohlen. Aus der Berliner Antikarohandlung von H. Engel Nachfolger wurden von Einbrechern 24 Zentner Butter gestohlen. Die Diebe bemuteten zur Fortschaffung der Beute einen Wagen der bestohlenen Firma, der später herrenlos in Neutölln aufgefunden wurde. Auf die Wiederbeschaffung der Ware sind 1000 Mark Belohnung ausgesetzt worden.

Eine ganze Stadt niedergebrannt. Die 60 Werk von Kazan entfernende russische Stadt Laichowo wurde, wie der Korrespondent der T.-U. erzählt, durch Feuer gänzlich vernichtet. Das Feuer entbrach in einem von hundert sterreichischen Gefangenen bewohnten Hause und wurde vom Wind auf die Nachbargebäude übertragen.

Ein 16jähriger Mörder. In Belgien in Gommern ist der 16 Jahre alte Fürstprince Maximilian Kurt Vintus verhaftet worden, der aus einer Fürsorgeanstalt entwichen war. Vintus hat vor einiger Zeit, wie berichtet, den Gendarmereiwachmeister Krüger aus Laßes erschossen.

Ein Schwermord aus Nahe. In Danzig war eine Frau Martha Wanholtz ihre 10jährige Schwester in die Wolltau. Das Kind erkrankte. Die M. führte einen lieblichen Lebenswandel und wurde deshalb von ihrer Mutter geschätzt. Um der Mutter ein „auszuweichen“, hat die M. ihre kleine Schwester in die Wolltau geworfen. Der Mann der Schwestermörderin lebt im Gefängnis.



